

Wie ist die Akzeptanz des Regionalen Naturparks Thal in der Landwirtschaft?



Abbildung 1: Sicht vom Vorderen Brandberg über den Naturpark Thal (© Mikko Müller)

**Kantonsschule Solothurn
Mikko Müller, N11b
Betreuer: Dr. Alfons Ritler
2014/15**

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	2
2. Einleitung.....	3
2.1. Naturpärke in der Schweiz.....	3
2.2. Lage des Regionalen Naturparks Thal	4
2.3. Ausgangslage des Regionalen Naturparks Thal	5
2.4. Zielsetzung des Regionalen Naturparks Thal	6
2.5. Ziel und Methodik der Arbeit	7
3. Resultate und Analyse	9
3.1. Resultate	9
3.2. Fazit	21
4. Schlusswort.....	23
5. Quellen- und Literaturverzeichnis	25
6. Anhänge.....	27

1. Vorwort

Da ich im Thal wohnhaft bin und meine Mutter zur Gründungszeit des Regionalen Naturparks Thal vor fünf Jahren im Gemeinderat von Herbetswil war, wurde am Mittagstisch viel über den Naturpark diskutiert. Aus Interesse an diesem Thema habe ich mich in die Charta und den Verpflichtungskredit des Regionalen Naturparks Thal eingelefen. Spannend fand ich das Ziel der Förderung der Wertschöpfung im Thal. Dies ist ein sehr grosses Gebiet, weshalb ich mich entschlossen habe, mich in dieser Arbeit nur auf den Bereich der Landwirtschaft zu konzentrieren.

Ich fragte mich, wie die Akzeptanz des Regionalen Naturparks Thal in der Landwirtschaft ist. Genauer betrachtete ich die Frage „Wie und wie gut ist die Naturpark-Thematik in der Landwirtschaft und bei weiteren Akteuren in der Region akzeptiert?“.

Danken möchte ich an dieser Stelle meinem Betreuer Dr. Alfons Ritler, der sich die Zeit und Geduld nahm, mich bei Fragen mit guten Inputs und hilfreichen Ratschlägen und Antworten zu unterstützen.

Bedanken möchte ich mich auch bei Herrn Stefan Müller, welcher mir dabei half, das Thema zu konkretisieren und auch als Interviewpartner Rede und Antwort stand.

Ein grosser Dank gilt den Landwirten, die sich bereit erklärten und sich die Zeit nahmen, befragt zu werden. Ohne sie wäre diese Arbeit nicht zu Stande gekommen. Speziell bedanken möchte ich mich bei Herrn Hans Fluri, der mir geholfen hat, die Landwirte entsprechend für die Interviews auszuwählen.

Mein Dank gilt auch Herrn Roland Stampfli, Herrn Hans-Jörg Stoll und Frau Sandra von Ballmoos, die mir ebenfalls weiterhalfen.

Zum Schluss bedanke ich mich bei meiner Familie für die Taxifahrten zu den Bauern, um die Interviews überhaupt durchführen zu können sowie die abschliessende Überarbeitung meiner Arbeit.

Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Interviewpartnern war spannend und hat mir Freude bereitet.

2. Einleitung

2.1. Naturpärke in der Schweiz

Die rechtlichen Grundlagen zur Schaffung von Parks von nationaler Bedeutung sind in der Schweiz ab dem 1. Dezember 2007 in Kraft getreten. Bei einem Park von nationaler Bedeutung werden laut Gesetz, wie man dem BAFU¹ entnehmen kann, drei Kategorien unterschieden: Nationalpärke, Naturerlebnispärke und Regionale Naturpärke. Jeder dieser drei Parktypen verfolgt verschiedene Ziele und basiert auf verschiedenen Konzepten.

Unter dem Begriff „Nationalpark“ versteht man grössere Gebiete, welche für einheimische Tiere und Pflanzen Bereiche mit unberührten Lebensräumen bieten. Der wichtigste Aspekt dabei ist, dass ein Nationalpark aus einer Kern- und einer Umgebungszone besteht. Dabei entwickelt sich die Landschaft auf natürliche Art und Weise. Ein Nationalpark dient der Erholung und Umweltbildung sowie der wissenschaftlichen Forschung (BAFU 2014a). Der bisher einzige Schweizerische Nationalpark liegt im Kanton Graubünden, im Engadin, und wurde im Jahr 2014 100 Jahre alt (Wikipedia 2014a). Es existieren mittlerweile noch zwei weitere Parkkandidaten in der Kategorie Nationalpark; diese sind der Parc Adula in der Südostschweiz und der Parco Nazionale del Locarnese im Tessin (BAFU 2014b).

Die „Naturerlebnispärke“ umfassen eine Kern- und eine Übergangszone und liegen in der Nähe von dicht besiedelten Räumen. In den Kernzonen bieten sie der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt unberührte Lebensräume. In den Übergangszonen ermöglichen sie der allgemeinen Bevölkerung Naturerlebnisse (BAFU 2014a). Seit dem 1. Januar 2009 ist der Naturerlebnispark Sihlwald in Zürich als erster und bisher einziger nationaler Naturerlebnispark anerkannt (Wikipedia 2014b).

„Regionale Naturpärke“ werden durch hohe Natur- und Landschaftswerte ausgezeichnet. Sie umfassen teilweise besiedelte, ländliche Gebiete. Das Ziel der Regionalen Naturpärke ist - neben Erhalt der Qualität von Natur und Landschaft - die nachhaltige Entwicklung und nachhaltig betriebene Wirtschaft (BAFU 2014a). In der Schweiz bestehen bereits 14² Regionale Naturpärke. Dazu gibt es noch zwei weitere Parkkandidaten³ (BAFU 2014b).

Einer der 14 anerkannten Regionalen Naturpärke ist der Naturpark Thal. Die Region Thal im Kanton Solothurn umfasst ein grosses Stück sanft besiedelter Landschaft und grosse, abwechslungsreiche Waldgebiete. Somit ist es naheliegend, dass im Jahr 2007 die Idee

¹ Bundesamt für Umwelt

² Naturpark Beverin, Landschaftspark Binntal, Parc régional Chasseral, Regionaler Naturpark Diemtigtal, Parc naturel régional du Doubs, Parc Ela, UNESCO Biosphäre Entlebuch, Regionaler Naturpark Gantrisch, Parc naturel régional Gruyère Pays-d'Enhaut, Regionaler Naturpark Jurapark Aargau (AG/SO), Regionaler Naturpark Jura Vaudois, Regionaler Naturpark Pfyn-Finges, Regionaler Naturpark Thal, Biosfera Val Müstair

³ Regionaler Naturpark Neckertal, Regionaler Naturpark Schaffhausen

aufkam, mit dieser Region als Parkkandidat der Kategorie „Regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung“ zu kandidieren.

Laut BAFU sind hohe Natur- und Landschaftswerte sowie geringe Beeinträchtigungen durch Infrastrukturen und Nutzungen Grundvoraussetzungen für einen Park von nationaler Bedeutung. Auch muss ein Park von nationaler Bedeutung räumlich und finanziell langfristig gesichert sein und eine Trägerschaft aufweisen. Die Trägerschaft garantiert ein professionelles Management und das aktive Mitwirken der Bevölkerung der betroffenen Region. Ein Park entsteht nämlich in den Köpfen und Herzen sowie in der Initiative und dem Unternehmensgeist der Bevölkerung. Die Bevölkerung muss also den Anreiz für die Errichtung eines Parks von nationaler Bedeutung geben.

Der Errichtungsvorgang eines Parks von nationaler Bedeutung ist mehrjährig und erfolgt in mehreren Stufen: An erster Stelle kommt die Machbarkeitsabklärung und Planung, danach die Errichtung und anschliessend die Betriebsphase des Parkes.

Die Projektregionen und die Kantone tragen die Verantwortung für die Abklärungen zur Machbarkeit und Planung. Dabei empfiehlt sich die Durchführung einer Machbarkeitsstudie⁴. Der Bund verleiht den angehenden Pärken auf Antrag für die Dauer der Errichtung das Kandidaturlabel. Diese angehenden Pärke dürfen während der Dauer der Errichtung jedoch noch keine Produkte mit dem Produktlabel auszeichnen. Der Errichtungsprozess wird vom Bund bei Regionalen Naturparks und Naturerlebnisparks während maximal vier Jahren und bei Nationalparks während maximal acht Jahren unterstützt. Spätestens im letzten Jahr der Errichtung müssen dann die Parkträgerschaft und der Kanton das Gesuch um die Verleihung des Parklabels einreichen. Erfüllt ein Park die gestellten Ansprüche, übergibt der Bund dem Park das Parklabel. Dieses gilt für zehn Jahre und garantiert, dass der Park die natürlichen, landschaftlichen und kulturellen Voraussetzungen erfüllt. Auch regelt es, dass das Management professionell arbeitet und dass der Park demokratisch legitimiert sowie finanziell und räumlich langfristig gesichert ist. Hat ein Park das Parklabel, ist seine Trägerschaft berechtigt, Güter und Dienstleistungen, welche im Grunde innerhalb des Parkgebiets hergestellt oder erbracht werden und deren wichtigsten Rohstoffe aus der Region stammen, mit dem Produktlabel auszuzeichnen (BAFU 2014a).

2.2. Lage des Regionalen Naturparks Thal

In dieser Arbeit befasste ich mich mit dem Regionalen Naturpark Thal. Deshalb soll gleich zu Beginn der Arbeit die Lage des Regionalen Naturparks Thal geklärt werden.

⁴ Gewisse Abklärungen zur Durchführbarkeit eines Projektes

Wie man in Abbildung 2 erkennt, liegt der Regionale Naturpark Thal in der Nordwestschweiz, im Kanton Solothurn. Er ist zwischen den drei Juraketten eingebettet und umfasst sowohl das Dünnern- als auch das Guldental.



Abbildung 2: Lage des Kantons Solothurn, in dessen Zentrum sich das Thal befindet (Kanton Solothurn).



Abbildung 3: Die vom Naturpark umfassten Gemeinden (grün markiert) (Region Thal).

Aus Abbildung 3 ist zu entnehmen, dass die Solothurner Gemeinden Holderbank, Mümliswil-Ramiswil, Balsthal, Laupersdorf, Matzendorf, Aedermansdorf, Herbetswil, Welschenrohr und Gänsbrunnen den Naturpark bilden (Naturparkthal 2014).

2.3. Ausgangslage des Regionalen Naturparks Thal

Als die Idee für einen Regionalen Naturpark im Thal aufkam, begann die Suche nach einer Trägerschaft. Schnell kam die Idee auf, den seit 1969 existierenden Verein „Region Thal“ als Dachorganisation zu verwenden. Stefan Müller⁵, Mitbegründer des Regionalen Naturparks Thal, arbeitete während seines Studiums als Stundenlöhner bei dem Projekt viTHAL, welches in den Jahren 2001 bis 2006 stattfand. Aus diesem Projekt entstand der Gedanke, anhand einer Machbarkeitsstudie zu überprüfen, ob das Thal für einen Regionalen Naturpark geeignet wäre. Dank der Studie stellte sich heraus, dass sich das Thal tatsächlich eignen würde (Interview Stefan Müller).

Noch bevor dann der Regionale Naturpark Thal errichtet wurde, hatte jede Thaler Gemeinde beschlossen, für eine anfällige zehnjährige Betriebsphase zu dem Naturpark zu gehören⁶. Jede Gemeinde bezahlt in diesen zehn Jahren pro Jahr und Einwohner fünf Schweizer Franken.

⁵ Nationalrat sowie Gemeindepräsident der Gemeinde Herbetswil und Mitbegründer des Regionalen Naturparks Thal.

⁶ „Während der Errichtung eines Parks werden die für den Betrieb erforderlichen Strukturen und Rahmenbedingungen geschaffen sowie die nötigen Managementgrundlagen entwickelt.“ (BAFU 2014a.).

Dem Projekt „Regionaler Naturpark von Nationaler Bedeutung im Solothurner Bezirk Thal“ stimmte der Kantonsrat Solothurn am 16. Mai 2007 zu. Daraufhin beschloss der Kantonsrat, den Regionalen Naturpark Thal mit einem Beitrag von 150'000 Schweizer Franken pro Jahr, für die Jahre 2007 bis 2010 in der Errichtungsphase zu unterstützen. In dieser Zeit wurde der Naturpark Thal vom Bund anerkannt und dieser übergab dem Naturpark am 31. Oktober 2009 für zehn Jahre das Parklabel. Das Parklabel hat seine Laufzeit bis Ende 2019 (Verpflichtungskredit Naturpark). Wie es dann weitergeht, ist noch offen.

2.4. Zielsetzung des Regionalen Naturparks Thal

Eine Programmvereinbarung zwischen dem Bund und dem Naturpark Thal wurde abgeschlossen, in welcher die Ziele, Indikatoren und die Termine für die Erreichung der Ziele definiert wurden. Die Programmziele des Naturparks Thal staffeln sich in sieben strategische Ziele. Diese sind in Tabelle 1 dargestellt (zusammengeführt aus dem Verpflichtungskredit und der Charta des Naturparks Thal).

Tabelle 1: Ziele des Regionalen Naturparks Thal

Die hohen Naturwerte der Region erhalten und vermehren	<ul style="list-style-type: none"> - Die besonders wertvollen und regionaltypischen Arten, Lebensräume und Landschaftskammern erhalten und aufwerten - Die hohe Artenvielfalt im Thaler Wald, die insbesondere durch traditionelle Waldbewirtschaftung hervorgerufen wurde, erhalten
Die regionale Zusammenarbeit zur koordinierten Raumentwicklung nutzen	<ul style="list-style-type: none"> - Natürliche und landschaftliche Vielfalt des Gebietes erhalten, pflegen und aufwerten. Gewünschte Entwicklungstendenzen in den einzelnen Landschaftskammern definieren - Gemeindeübergreifend Strategien entwickeln, welche sicherstellen, dass die kompakten Siedlungsbilder erhalten bleiben, industrielle Bauten konzentriert werden können und die Siedlungsränder hohen ästhetischen Ansprüchen genügen
Die gesunde Lebensweise in einer intakten Umwelt fördern	<ul style="list-style-type: none"> - Kommunikation des Zusammenhangs zwischen ausgewogener, regionaler und saisonaler Ernährung sowie ausreichender Bewegung und einer intakten Umwelt und Förderung entsprechender Verhaltensweisen

Stärkung einer nachhaltig betriebenen Wirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Vermarktung der bereits bestehenden, für die Region charakteristischen Produkte unter einem gemeinsamen Label und Entwicklung neuer Nischenprodukte - Mit Sensibilisierungskampagnen zum Wohnen und Einkaufen im Thal wurde versucht, das Dienstleistungsangebot im Thal zu stützen
Sanften Tourismus entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> - Schaffen von Angeboten, welche Besuchern und Einwohnern der Region, das Erleben von Natur, Landschaft und Kultur der Region ermöglichen
Eine hohe Lebens- und Wohnqualität in einer intakten Umwelt erhalten	<ul style="list-style-type: none"> - Aufzeigen der Vorteile des Wohnens in einer intakten, erlebnisreichen, landschaftlichen Umgebung. Aufhalten der z. T. negativen demographischen Entwicklungen in den Dörfern unter Berücksichtigung der Ortsbilder und der hohen Siedlungsqualität - Mittels Aufklärungskampagnen das Bewusstsein um die öffentlichen Dienstleistungen in der Region stärken und diese dadurch erhalten
Management, Kommunikation und räumliche Sicherung	<ul style="list-style-type: none"> - Über Internet, gedruckte Newsletter, Veranstaltungskalender sowie die Medienarbeit werden die Neuigkeiten und einzelnen Projekte kommuniziert

(Charta Naturpark Thal) (Verpflichtungskredit Naturpark)

2.5. Ziel und Methodik der Arbeit

Bei meiner Arbeit beschränkte ich mich auf den Bereich „Stärkung einer nachhaltig betriebenen Wirtschaft“ aus dem Verpflichtungskredit des Regionalen Naturparks Thal. Dabei konkretisierte ich mich auf folgende Aussage aus dem Verpflichtungskredit des Regionalen Naturparks Thal: „Die ausgezeichneten Produkte fanden Aufnahme in das Sortiment von COOP und konnten so Absatzkanäle für die Thaler Lebensmittelproduzenten (Landwirte, Käsereien, Metzgereien, Bäckereien) sichern und/oder ausbauen.“ (Verpflichtungskredit Naturpark).

Fünf Produzenten produzieren bereits verschiedene Produkte, welche das Naturparklabel tragen. Es gibt den Reckenkiener Käse, das Rapsöl und das Sonnenblumenöl der Familie Gasser, die Würste von Stübis, Backmehle der Schnyder Mühle und die Urdinkel-Nudeln von Solo Pasta. Die Thaler Produkte kann man in 70 COOP-Filialen der Verkaufsregion

Bern und Nordwestschweiz-Zentralschweiz-Zürich sowie in verschiedenen Dorfläden der Region kaufen. (Produkte Naturpark 2014)

Bei meiner Arbeit ging es mir primär um die Landwirtschaft. Das Ziel der Arbeit war es, zu sehen, wie gut der Naturpark Thal in der Landwirtschaft akzeptiert ist. Dieses wollte ich mit Befragungen von 15 verschiedenen Landwirten im Thal erreichen. Die Landwirte stammen aus den verschiedensten Altersklassen. Es sind auch viele unterschiedliche Betriebsausrichtungen vertreten, um ein breites Bild über die allgemeine Stellung der Landwirte gegenüber dem Naturpark Thal zu erhalten. Die Namen der Landwirte wurden durch die Bezeichnung „Landwirt A-O“ ersetzt. Dies wurde aus datenschutzrechtlichen Gründen getan, da einige Landwirte wünschten, anonym zu bleiben.

Ich führte vier zusätzliche Interviews durch. Ein Interview hielt ich mit Hans-Jörg Stoll, dem Geschäftsleiter der Käserei Reckenkien. Die Käserei stellt unter dem Naturpark Produktelabel sowie dem Gruyère-Label Käse her. Seine Sicht als Produzent im Naturpark interessierte mich. Ein weiteres Interview fand mit dem Gemeindepräsidenten aus Balsthal⁷, Herrn Roland Stampfli, statt. Bei diesem Interview legte ich den Fokus auf die Zusammenarbeit der Gemeinde mit dem Naturpark. Anschliessend konnte ich noch zwei weitere Interviews mit Herrn Stefan Müller, Herbetswil, sowie Frau Sandra von Ballmoos, Projektleiterin beim Naturpark Thal, durchführen. Bei diesen beiden Interviews interessierte mich ihre Sicht auf die Zusammenarbeit der Landwirte mit dem Naturpark Thal.

Das Gespräch mit den betroffenen Personen leitete ich mit meinem Leitfadeninterview (vgl. Anhang) in eine für mich sinnvolle Richtung. Jedes Gespräch wurde mit einer Tonaufnahme mitgeschnitten. Somit fiel es mir leichter, ein flüssiges Interview aufrecht zu erhalten und ich musste den Interviewpartner nicht immer aufgrund meiner Notizen und Protokollierungen unterbrechen. Die Aufnahmen wurden dann von mir zu Hause niedergeschrieben.

Um an die Adressen der verschiedenen Landwirte zu gelangen, kontaktierte ich jede Thaler Gemeindeverwaltung via E-Mail. Da es im Bezirk Thal jedoch um die 200 Bauernbetriebe gibt, fühlte ich mich bei der Aussortierung überfordert und bat Herrn Hans Fluri, ehemaliger Gemeindepräsident und Landwirt der Gemeinde Herbetswil, um Hilfe. Er nannte mir dann einige, für meine Arbeit passende Bauernbetriebe, so dass jede Gemeinde vertreten ist. Ebenfalls haben wir bei der Auswahl darauf geachtet, dass sowohl Talbauern als auch Bergbauern repräsentiert sind. In dem nun folgenden Teil der Arbeit werden die Resultate aus den Gesprächen zusammengefasst dargestellt.

⁷ Da Balsthal die grösste vom Naturpark betroffene Gemeinde ist und der Hauptsitz des Naturparks in Balsthal liegt.

3. Resultate und Analyse

3.1. Resultate

Welches war Ihr allererster Gedanke, als die Idee des Naturparks Thal bekannt wurde und wie war Ihre damalige Einstellung zum Naturpark?

Den Aussagen nach löste dieses Projekt bei vielen Landwirten eine grosse Skeptik aus. Fast alle der befragten Landwirte hatten Angst vor weiteren Vorschriften und Auflagen. Viele wussten damals noch nicht, was der eigentliche Zweck eines Regionalen Naturparks von Nationaler Bedeutung ist und konnten sich darunter nichts vorstellen. Ein Zitat von Landwirt H fasst die allgemeine Meinung, welche die meisten Landwirte damals vertraten, gut zusammen: „Braucht es diesen Naturpark überhaupt? Wir Landwirte haben schon so viele Vorschriften, jetzt soll noch ein Label mehr kommen, welche Konsequenzen bringt dies mit sich und was kommt noch alles auf uns zu?“

Das Wort Naturpark verbanden viele Landwirte mit Ökologie und Umweltfreundlichkeit. Landwirt I erzählte mir, dass er sogar gefürchtet hatte, dass aus dem Thal ein Naturreservoir werden könnte. Da viele eine solche Vorstellung hatten, ist es naheliegend, dass sie daraus eine Angst vor Vorschriften und Auflagen entwickelten.

Die meisten Landwirte begründeten ihre Vorstellung von Einschränkungen mit der generellen Skeptik gegenüber Neuem. Landwirt J konnte mir darauf hin deutlich machen, wieso eine Skeptik in der Landwirtschaft gegenüber Neuem herrscht. Er begründete dies mit der Geschichte der Landwirtschaft. Seiner Aussage nach wurden sie eigentlich schon immer sehr vom Bund gesteuert in der Art und Weise, wie sie in der Landwirtschaft zu produzieren hätten. Deshalb bauen viele Landwirte manchmal schnell Vorurteile auf, wenn es um neue Projekte geht.

Es gab jedoch auch Einzelne, welche dem Gedanken eines Regionalen Naturparks von Nationaler Bedeutung im Thal mit positiver Einstellung entgegentraten. Für sie war es wichtig, dass die Produzenten versuchen die Wertschöpfung im Thal zu erhalten. Hierbei war ihnen vor allem die Erschaffung des Marktes für Regionale Produkte unerlässlich. Sie erhofften sich durch den Naturpark ihre Produkte vermarkten zu können.

Landwirt A war zu entnehmen, dass es bereits vor dem Naturpark verschiedene Versuche gab, die Region Thal wirtschaftlich zu beleben. Diese Versuche konnten jedoch alle nicht Fuss fassen. Somit sahen sie in dem Naturpark die lang ersehnte Möglichkeit und sie hatten Hoffnung in dieses Projekt, dass es eine wirtschaftliche Besserung mit sich bringt.

Die skeptische Stimmung der Mehrheit der Landwirte verspürten auch die vier weiteren Interviewpartner deutlich. Die Gemeinde Balsthal war laut Aussagen von Roland Stampfli ebenfalls skeptisch eingestellt, da man noch nicht genau wusste, worauf dieses Projekt

hinausläuft. Er war jedoch damals noch nicht in seinem Amt und weiss dies einfach von seinen Kollegen.

Hans-Jörg Stoll stieg mit dem Leitsatz: „Wenn ich es nicht versuche, kann ich auch nichts mit diesem Projekt erreichen“, jedoch auch mit einer gewissen Skeptik in das Projekt ein.

Stefan Müller und Sandra von Ballmoos waren sich einig, dass die Landwirte grosse Skeptik gegenüber dem Naturpark hatten. Auch Stefan Müller führt diese Skeptik auf die Geschichte der Landwirtschaft zurück und kann die Landwirte verstehen, da es in der Regel ein Verbot ist, wenn Bern ein Projekt vorstellt.

Welche Erfahrungen haben Sie durch den Naturpark Thal gemacht?

Bei dieser Frage fielen die Antworten sehr verschieden aus. Von Erfahrungen in Bezug auf den Verdienst in der Landwirtschaft gaben jedoch nur wenige an, dass sie wirklich profitieren können. Viele Landwirte sagten, dass sie mit dem Naturpark Thal keine ausschlaggebenden Erfahrungen gemacht haben. Wichtig für die Haltung der Landwirte gegenüber dem Naturpark war das Erkennen der falschen Erwartungen gegenüber dem Naturpark. Es gab drei Landwirte, welche sagten, dass sie durch das Naturpark Label eine Auswirkung auf ihren Betrieb bemerkten.

Landwirt K, welcher Raps produziert, meinte, dass er seine Chance sah und nützte. Er produzierte bereits vor dem Naturpark Raps. Diesen musste er vorher nach Niederbipp zum Ölpresen liefern. In der Zwischenzeit konnte er jedoch mit einem anderen Bauern, welcher das Öl dann herstellt, eine Rapspresse ins Dorf holen. Somit fallen für ihn mindestens die Transportkosten weg. Ebenfalls ist er noch in weiteren Projekten involviert. Diese Projekte ermöglichten jedoch nie den Einstieg in eine grössere Handelskette. Als dann die Idee eines Regionalen Naturparks im Thal kam, sah er die Möglichkeiten und erhoffte sich, seinen Raps irgendwie gut vermarkten zu können. Deshalb war er auch von Anfang an bei dem Projekt Regionaler Naturpark Thal dabei. Das Produktlabel bot anschliessend die ersehnte Möglichkeit mit regionalen Produkten ins COOP einzusteigen. Mittlerweile kann er seinen Raps an den Labelproduzenten liefern und das Rapsöl ist Teil im Sortiment des COOP.

Landwirt O ist einer der zwölf Lieferanten der Käserei Reckenkien. Er sagte, dass diese zwölf Lieferanten bemerkten, dass die Käserei nun zusätzlich mit dem Produktlabel des Naturparks Thal produziert. Seit der Aufnahme ihres Käses in das Sortiment von COOP kann die Käserei viel mehr Käse produzieren und die Landwirte können somit viel mehr Milch liefern, als zuvor. Die zwölf Lieferanten erhalten etwa 30 Rappen mehr für einen Liter Milch, als andere Milchbauern, welche an einen anderen Produzenten liefern. Diese Aussage wurde bei dem Gespräch mit der Käserei bestätigt und es wurde auch

angegeben, dass die zwölf Landwirte durch das Parklabel zusammen sicher Fr. 60'000 bis Fr. 80'000 mehr Umsatz machen.

Landwirt I ist der Meinung, dass durch den Regionalen Naturpark Thal gewisse Thaler Betriebe ihre Existenz erhalten konnten. Seiner Meinung nach liegt somit die Wertschöpfung mehr im Thal. Er kann dem Metzger Stübi, welcher auch unter dem Produktelabel des Naturparks produziert, Schweine liefern. Da sein Bauernbetrieb im selben Dorf liegt wie die Metzgerei, kann er ebenfalls davon profitieren, dass die Transportkosten wegfallen. Jedoch habe - seiner Aussage nach - Metzger Stübi eine zu kleine Kapazität, so dass er ihm nicht genügend Schweine zum Schlachten liefern kann. Pro Woche liefert er ihm etwa sechs bis zehn Schweine. Dies macht etwa 70 bis 80 Schweine pro Jahr und das sind gerade einmal 50% seiner Schweinemast. Kälber kann er ihm gar keine liefern, da Stübi diese nicht selber schlachten darf. Er hat das Gefühl, dass man mit Hilfe des Regionalen Naturparks Thal aus diesem Gewerbe mehr machen könnte. Für diese drei Landwirte waren die Auswirkungen in der Landwirtschaft spürbar.

Weitere, jedoch eher weniger grosse Erfahrungen, konnten vor allem Bergbauern der höheren Gebiete, welche neben dem Bauernbetrieb noch eine Bergwirtschaft betreiben, vermerken. Sie wiesen darauf hin, dass sie im Bereich der Gastwirtschaft positive Erfahrungen durch den Naturpark Thal gemacht haben. Die Region Thal sei auf Grund des Naturparks bekannt geworden und der Tourismus sei schon angestiegen. Dies konnte vor allem Landwirt A bestätigen, welcher neben der Gastwirtschaft noch Übernachtungsmöglichkeiten anbietet. Er bemerkte, dass er mehr Gäste bewirten kann. Es sei jedoch nicht immer genau zu sagen, wie diese Personen auf seine Angebote gekommen sind. Deshalb könne er auch keine genaueren Angaben machen, inwiefern dies mit dem Naturpark zusammenhängt. Auch Landwirt H gab an, dass der NaturparkBus⁸ sicher eine gute Sache sei und vor allem ältere Leute auf dieses Angebot zurückgreifen würden. Dies habe dann auch positive Auswirkungen für ihr Restaurant, jedoch nicht auf die Landwirtschaft.

Der Tourismus kommt jedoch nicht bei allen Landwirten so gut an. Es gab an mehreren Orten Komplikationen mit den Touristen. Einige Probleme, welche genannt wurden, waren Wanderer, welche nicht wissen, wie sie sich zu benehmen haben oder manche parken einfach ihr Auto auf den Wiesen, da es in den touristenreicheren Gebieten, wie zum Beispiel in der Gemeinde Gänsbrunnen, zu wenige Parkplätze gibt. Auch kam es schon vor, dass Zäune niedergetreten wurden, usw.

Diverse Landwirte nannten auch negative Erfahrungen, welche sie in der Kommunikation mit dem Naturpark hatten. Darunter ist Landwirt N. Er beschrieb eine Situation, welche

⁸ Kleinbus des öffentlichen Verkehrs, der die Berghöfe während der Sommermonate für die Wanderer erschliesst.

seine Einstellung gegenüber dem Naturpark Thal noch einmal extrem verschlechtert hat. Er sprach von dem Projekt des Holzweges in Balsthal. Bei diesem Projekt geht es darum, verschiedene Holzskulpturen entlang eines Weges auszustellen. Diese Figuren würden seinen Angaben nach auf seinem Land ausgestellt werden. Über dieses Projekt wurde er jedoch nie informiert. Er wurde einfach an einem Abend eingeladen, als das Projekt schon durchplant war und dann erzählte man ihm davon. Ebenfalls war sein Hof als Restaurant mit WC eingetragen. Dies ist seiner Aussage zur Folge jedoch nie mit ihm abgesprochen worden.

Hans-Jörg Stoll konnte mit seiner Käserei viele Erfahrungen sammeln. Der Naturpark ist seiner Aussage nach ein Projekt, in welches man hineinwachsen muss, und dabei läuft nicht immer alles rund. Die Gemeinde Balsthal konnte auch durch den Naturpark-Markt profitieren. Dieser habe viele Leute nach Balsthal gebracht und dadurch konnten noch weitere Balsthaler Geschäfte von diesem Anlass profitieren. Die Aussagen von Stefan Müller und Sandra von Ballmoos waren einander wieder sehr ähnlich. Nach ihren Aussagen wurden viele Landwirte durch die Vernetzung erreicht, wodurch der Naturpark mit vielen in Kontakt treten konnte. Somit konnten fast alle Landwirte Erfahrungen in der Kommunikation mit dem Regionalen Naturpark sammeln.

Arbeiten Sie mit dem Naturpark Thal zusammen und ist diese Arbeit für Sie wirtschaftlich interessant/nützlich oder halten Sie an Ihrem alten Konzept fest?

Keiner der befragten Landwirte hat seinen Betrieb zu Gunsten eines Projektes mit dem Naturpark umgestellt. Die Diskussion kam jedoch durchaus auf. So zum Beispiel bei Landwirt N. Er bietet unabhängig vom Naturpark Essen und Brunch auf seinem Hof an. Das Interesse, daraus ein gemeinsames Projekt zu machen, wäre seinen Aussagen nach von Naturpark-Seite vorhanden gewesen. Er sah dann jedoch das Problem, dass diese Zusammenarbeit über seine Kapazitäten hinaus ginge und dies als Familienbetrieb nicht mehr zu bewältigen wäre. Die Zusammenarbeit mit dem Regionalen Naturpark Thal hätte für ihn mehr Arbeit bedeutet. Ihm war dieser Arbeitsaufwand den eventuell resultierenden Mehrerlös nicht Wert. Deshalb sagte er, dass dies sein alleiniges Projekt bleibe und lehnte die Zusammenarbeit mit dem Naturpark ab.

Dasselbe Problem sah Landwirt H. Würde er sein Bergrestaurant und seinen Betrieb erweitern wollen, müsste er zusätzliche Leute einstellen. Diese müsste er auch entlohnen, wenn keine Gäste auf den Hof kommen. Das könnte schnell zu einem Verlustgeschäft führen.

Indirekt gaben eigentlich alle Bauern an, mit dem Naturpark Thal wegen dem Vernetzungsprojekt, welches kein Projekt des Naturparks sondern ein landesweites Projekt ist, in Kontakt gestanden zu haben. Der Naturpark Thal vertreibt dieses Projekt

lediglich als Trägerschaft bei den Landwirten aus der Region und ist für das Umsetzen der angestrebten Ziele dieses Projektes, die in Tabelle 2 aufgelistet sind, zuständig. Setzt ein Landwirt diese Ziele um und hält er sich an die Vorschriften, bekommt er Beiträge.

Tabelle 2: Ziele der Vernetzung

Für die Region charakteristische Tier- und Pflanzenarten mittels Vernetzung ökologischer Ausgleichsflächen auf der landw. Nutzfläche erhalten und fördern. Dafür sind die ökologischen Ausgleichsflächen und weitere naturnahe Lebensräume so zu platzieren, aufzuwerten und zu ergänzen,

- dass die charakteristischen und zu fördernden Tier- und Pflanzenarten der Region genügend und geeigneten Raum finden zur Nahrungssuche, zur Deckung, zur Fortpflanzung und zur Überwinterung.
- dass die Voraussetzungen für die Verbreitung und den genetischen Austausch der Arten günstig sind.
- dass den landschaftlichen Eigenheiten der Region Rechnung getragen wird
- dass die Anforderungen des Gewässer- und Ressourcenschutzes berücksichtigt werden.

(ÖQV-V 2014)

Das Vernetzungsprojekt wurde mit einer zwiespältigen Kritik aufgenommen. Für einige geht es in die richtige Richtung mit der Entwicklung, bei anderen stösst diese Entwicklung auf harte Kritik. Die Befürworter sind froh, dass sie für einige Landschaftsabschnitte Beiträge erhalten, welche ihnen vorher nahezu nutzlos erschienen. Speziell die Bauern mit viel Land profitieren vom Vernetzungsprojekt. Die Kritiker sehen darin jedoch einen falschen Trend. Ihrer Meinung nach wird der Ökologie immer mehr Wert zugeschrieben. Mehreren Aussagen war zu entnehmen, dass die Landwirte produzieren wollen, dafür jedoch zu wenig entlohnt werden. Doch nicht jeder Bauer mit viel Land sieht in der Vernetzung etwas Positives. Eine Aussage von Landwirt F bringt die allgemeine Meinung der Kritiker auf den Punkt. Er sagte, dass er den Sinn hinter diesem Projekt nicht so ganz nachvollziehen könne. Das Thal sei doch ökologisch nicht ausgestorben und es gäbe noch genügend Wald für die einheimischen Tier- und Pflanzenarten. Von der Vernetzung würde er am meisten profitieren, wenn er Stein- und Ästehäufen auf seiner Wiese platzierte. Dies ist jedoch für das Mähen eher ungünstig. Da er als Milch- und Fleischproduzent auf den Mähertrag angewiesen ist, kann er daraus keinen Profit erzielen.

Für Herrn Stoll, Inhaber der Käserei Reckenkien, ist die Arbeit mit dem Naturpark wirtschaftlich sehr interessant und er konnte dadurch seinen Umsatz stark steigern.

Nach den Aussagen von Roland Stampfli arbeitet die Gemeinde Balsthal mit dem Naturpark zusammen. Sie haben in Balsthal das Projekt des Holzweges⁹, in welches die Gemeinde auch finanziell involviert ist. Die Gemeinde Balsthal sowie der Naturpark hoffen, dass dieser Holzweg für Touristen attraktiv ist und für die Gemeinde Balsthal sowie den Naturpark wirtschaftlich rentabel sein wird. Sandra von Ballmoos äusserte, dass in den Projekten eigentlich jeder Landwirt mitmachen könne. Die Bauern haben jedoch ihre Betriebe über die Jahre so strukturiert und gefestigt, vor allem im Gebiet der Produktion von Milch und Fleisch und der Abnahme dieser Produkte durch Endabnehmer, dass sie an ihrem alten funktionierenden Konzept festhalten wollen. Stefan Müller meinte dazu, dass die Landwirte bereits in eine Wertschöpfungskette, welche meistens zu einem Grossverteiler führt, integriert seien und dies für die Bauern bequemer sei, als ihren Betrieb umzustellen.

Gab/Gibt es durch den Naturpark Thal irgendwelche Einschränkungen in der Landwirtschaft?

Obwohl eine grosse Angst vor Vorschriften vorhanden war, erwies sich aus den Befragungen der 15 Landwirte, dass es durch den Regionalen Naturpark Thal keine zusätzlichen Einschränkungen für die Landwirte gibt.

Landwirt K, welcher seit Beginn in das Projekt verwickelt ist, sah die Zweifel der anderen Bauern und versuchte ihnen immer deutlich zu machen, dass der Naturpark keine Einschränkungen mit sich bringe. Andere Regionen und Naturpärke fragten ihn sogar an, ob er die Bauern ihrer Regionen über die Einschränkungen, welche es gar nicht gibt, aufklären und ihnen seine Erfahrungen weismachen könne. Er glaubte, dass die meisten der Thaler Landwirte dies mittlerweile auch akzeptiert haben, sieht jedoch weiterhin Potential nach oben in der Akzeptanz.

Nach den Angaben der befragten Bauern haben dies die meisten mittlerweile auch am eigenen Leib erfahren und sie sind sich dessen bewusst, dass es in Zukunft keine weiteren Einschränkungen geben wird. Dies ist jedoch noch nicht bei ganz allen der Fall und es gibt Einzelne, welche immer noch mögliche Vorschriften befürchten, die mit der Zeit kommen könnten.

Der Betreiber der Käserei Reckenkien muss zum Beispiel dafür sorgen, dass die Milch ausschliesslich aus der Region Thal kommt. Dies ist für ihn jedoch keine Einschränkung sondern eine Auflage. Davon gebe es mehrere, welche aber nicht alle mit dem Naturpark

⁹ In Balsthal soll ein Erlebnisweg zum Thema „Holz und Holzverarbeitung“ errichtet werden (Holzweg 2014).

zu tun haben. Für die Gemeinde Balsthal sowie für die Landwirte aus Balsthal gibt es keine Einschränkungen. Dies bestätigten die Aussagen von Stefan Müller und Sandra von Ballmoos. Denn die Parkgesetzgebung berührt die anderen Gesetzgebungen nicht und demzufolge gibt es keine weiteren Einschränkungen.

Wie sehen die Bedingungen, um in der Landwirtschaft ein vernünftiges Einkommen zu erzielen, aus?

Die Antworten auf diese Frage fielen extrem verschieden aus. Die Landwirtschaft ist ein sehr breites Gebiet mit vielen Bereichen und einzelne Betriebe unterscheiden sich stark voneinander. Dies geht nach Aussagen von Landwirt I auch auf das Denken der verschiedenen Landwirte zurück. Denn jeder Landwirt führt seinen Hof nach seinen eigenen Strukturen.

Allen Antworten war jedoch zu entnehmen, dass es heute fast nicht mehr möglich ist, alleine mit der Landwirtschaft einen Lebensunterhalt zu erzielen. Somit haben sich viele Landwirte noch ein zweites Standbein aufgebaut und gehen einem Nebenerwerb nach. Manche wechselten allerdings auch auf einen Vollerwerbsbetrieb und holen ihr Einkommen durch die Produktion ein. Dieses Phänomen ist jedoch nicht nur im Regionalen Naturpark Thal zu beobachten. Die Vorschriften, welche die Landwirte einzuhalten haben, kommen vom Bund und betreffen somit alle Landwirte in der Schweiz. Landwirt F äusserte, dass der Naturpark nicht gross entscheidend sei für die Landwirtschaft im Thal. Dies stimmt mit den Kundgebungen der anderen Landwirte überein. Beinahe alle gaben an, dass man als Landwirt auf die Direktzahlungen angewiesen sei und auf viele Sachen gar keinen Einfluss habe. Laut Landwirt I können die Landwirte jedoch selber entscheiden, bei welchen Projekten sie mitmachen wollen, um die Direktzahlungen zu erhalten.

Auf der Homepage des Kantons Solothurn findet man eine Definition der Direktzahlungen: „Alle Direktzahlungsformen haben gewisse Anforderungen und Grundvoraussetzungen, die erfüllt sein müssen, damit Beiträge ausgerichtet werden können. Massgebend sind immer die geltenden Detailbestimmungen. Die Anforderungen betreffen im Allgemeinen die folgenden Bereiche: Anforderungen an den Bewirtschafter, Anforderungen an die Betriebsstruktur (Betrieb), Anforderungen an die Betriebsführung, Anforderungen an die Bewirtschaftung.

Bei Bundesbeiträgen: Ökoleistungsnachweis ÖLN bzw. nachhaltige Nutzung des Sömmerungsgebietes¹⁰ als Grundvoraussetzung; zudem die spezifischen Anforderungen der jeweiligen Beitragsprogramme (z.B. Biolandbau, RAUS, BTS,...)“ (Kanton SO 2014).

¹⁰ „Das Sömmerungsgebiet ist ein bedeutender Teil der Kulturlandschaft und befindet sich in den Alpen, Voralpen und im Jura.“ (Wikipedia 2014c).

Die verschiedenen Bereiche für welche die Bauern Direktzahlungen erhalten, wenn sie sie erfüllen, sind auf der Homepage des Kantons Solothurn aufgelistet. Einige davon sind zum Beispiel die Flächenbeiträge, Beiträge für die Haltung raufutterverzehrender Nutztiere, Hangbeiträge, Ökobeiträge, Beiträge für den biologischen Landbau sowie die Vernetzung von ökologischen Ausgleichsflächen (Kanton SO 2014).

Landwirt O brachte ein Beispiel eines Landwirtschaftbetriebes, welcher die Vorschriften und den Leistungsnachweis nicht mehr erfüllen konnte. Es ging da nicht mehr lange, bis der Betrieb eingestellt wurde, da er ohne die Direktzahlungen nicht mehr überleben konnte.

Landwirt J meinte, dass diese Projekte viele Vorschriften mit sich bringen, damit man die Direktzahlungen erhält. Da sie an diese Projekte gekuppelt sind und ohne diese gar nicht überleben könnten, sind die Landwirte extrem steuerbar und abhängig.

Die befragten Landwirte sind sich ebenfalls einig, dass es keine Musterlösung gibt, um in der Landwirtschaft zu überleben. Ausserdem sind sie sich einig, dass es keinen Sinn macht, den Betrieb alle paar Jahre umzustellen. Ein Betrieb kann nur über längere Zeit funktionieren, wenn man sich treu bleibt, mit der Zeit geht und sich weiterentwickelt.

Aus der Sicht von Landwirt K braucht es jedoch mindestens 25-30 ha Land, um einen Betrieb zu bewirtschaften. Diese Aussage lässt sich aber nicht verallgemeinern und es ist schwierig, da eine generelle Lösung zu finden. Weil jeder Betrieb individuell ist, muss jeder Landwirt seine eigene Lösung finden.

Hans-Jörg Stoll weiss, dass als oberste Bedingung das Produkt gut sein muss, um mit einer Käserei Erfolg zu haben. Wenn man etwas Neues auf den Markt bringen will, muss man immer zuerst die Nachfrage anschauen. In der Käseindustrie sei Innovation jedoch nicht wirklich erwünscht, da der Mensch in diesem Bereich ein Gewohnheitstier sei. Deshalb sei es auch schwierig, in diesen Markt einzusteigen. Nicht zu unterschätzen seien für ihn die Naturpark-Touristen, welche kommen um zu sehen, wie die Kühe der Milchbauern gehalten werden. Denn sie wollen dieses Label ja unterstützen und die Landwirte müssen darauf achtgeben, dass das Label nicht durch ein Fehlverhalten Schaden erleidet.

Hat sich durch den Naturpark Thal eine Konkurrenz mit anderen Landwirten entwickelt oder war vorher schon ein Konkurrenzdenken da?

Die Ansichten der Landwirte gegenüber einer Konkurrenz unter den Landwirten im Thal sind sehr einheitlich. Alle Landwirte sind der Meinung, dass im Thal eine gute Harmonie zwischen den Landwirten herrsche. Alle sprachen davon, dass es eine natürliche Konkurrenz um den Landbesitz gäbe. Wird Pachtland frei, ist die Nachfrage immer sehr hoch. Der Landbesitz stellt für einen Bauern die Existenzgrundlage dar. Je mehr Land er

hat, desto mehr Geld erhält er durch Direktzahlungen. Landwirt K meinte, dass dies ein Fluch sei, welcher das natürliche Konkurrenzdenken weiter stärke. Mittlerweile zähle nur noch das Ökologische und es gäbe keine Beiträge mehr für das Vieh. Dies führe dazu, dass man für eine Blumenwiese am meisten Geld erhalte. Diese Meinung ist auch bei weiteren Landwirten vertreten.

Das Thema Neider wurde ebenfalls öfters angesprochen. Dies sei vor allem für die Landwirte aus Reckenkien, welche mit dem Gruyère-Label Käse produzieren, vermehrt spürbar, wie Landwirt O bestätigen konnte. Er ist jedoch auch der Ansicht, dass es immer irgendwo Neider gäbe und dies nicht nur eine Sache unter Landwirten sei.

Auch die Aussagen von Stefan Müller, Sandra von Ballmoos und Roland Stampfli stimmen mit den Äusserungen der Landwirte überein. Sie nehmen dort nicht wirklich einen Konkurrenzkampf wahr. Da es aber bei jedem Landwirt verschiedene Ideologien gibt, gibt es auch unter den Landwirten, wie auch allgemein in der Bevölkerung, Neider, welche den anderen nichts gönnen.

Da es nur zwei grosse Käsereien im Kanton Solothurn gibt, schaden sie einander mit ihrem Marktanteil nicht und zwischen ihnen gibt es keine Konkurrenz, meint Hans-Jörg Stoll, Betreiber der Käserei Reckenkien.

Würden Sie denselben Schritt (ja/nein Naturpark) noch einmal tun oder haben Sie Ihre Zweifel am Naturpark?

Aus den Antworten ist ersichtlich, dass jeder Bauer hinter seinen Entscheidungen steht. Die Landwirte, welche durch den Naturpark etwas vermarkten können, stehen nach wie vor hinter diesem Projekt.

Landwirt K bemerkte, dass er in diesem Projekt viel mithelfe. Er war für den entscheidenden Schritt, dass die Naturparkprodukte ihren Einzug in das Sortiment des COOP fanden, mitverantwortlich. Alle Thaler Labelproduzenten sind in einem Gremium und arbeiten miteinander. Landwirt K vertreibt ihnen dann die Produkte und verkauft sie. Somit ist er auch nahe an diesem Projekt dran und hat viele Möglichkeiten, welche er selber steuern kann.

Auch Landwirt O, der seine Milch der Käserei Reckenkien liefert, welche dann mit dem Naturpark-Produkte-Label Käse herstellt, ist von der Zusammenarbeit überzeugt. Er hat in seinen Betrieb investiert und einen neuen Stall gebaut. Genau so hat die Käserei in ihren Betrieb investiert. Somit war dies ihr Schritt für die Zukunft und sie stehen weiterhin hinter dem Naturpark.

Landwirt A, welcher zusätzlich zur Landwirtschaft im Gästebewirtungsbereich tätig ist, findet die Zusammenarbeit mit dem Naturpark ebenfalls gut. Er weiss jedoch nicht genau, wie viel ihm diese bringt. Er meint, dass vom Naturpark nicht jeder einzelne Thaler

profitieren kann. Er denkt aber, dass das Thal insgesamt profitiert und deshalb ist er bei diesem Projekt dabei.

Landwirt L ist der Meinung, dass sich die Vernetzung bewährt hat und er darauf aufbauen konnte und begrüsst das Engagement vom Naturpark nach wie vor. Jedoch hat auch er nicht das Gefühl, dass ihm ein wichtiges Projekt entginge, bei dem er nicht dabei ist.

Von den anderen Landwirten, welche ausserhalb der Vernetzung nicht mit dem Naturpark zusammenarbeiten, hat keiner gesagt, dass er das Gefühl habe, mit dem Naturpark mehr für seinen Betrieb herausholen zu können. Sie wüssten gar nicht, in welcher Art und Weise sie ein Projekt mit dem Naturpark aufgleisen könnten, welches für sie rentabel wäre. Sähen sie eine Möglichkeit dies zu tun, wären die meisten nicht abgeneigt, diese Möglichkeit zu nutzen. Ein Projekt im Bereich der Milchwirtschaft wurde öfters gewünscht und da gibt es auch ein paar Landwirte, welche mitmachen würden.

Landwirt J äusserte, dass man ohne den Naturpark eine andere Trägerschaft für die Vernetzung gefunden hätte. Landwirt J sowie andere Landwirte waren der Meinung, dass sie vom Naturpark selber nicht viel profitierten. Ihr Betrieb würde auch ohne den Naturpark gut funktionieren und sie wären nicht weiter oder weniger weit ohne den Naturpark.

Von aussen betrachtet sieht Stefan Müller, dass die Landwirte immer noch ein wenig zurückhaltend sind und nicht von sich aus auf den Naturpark zugehen, um Projektvorschläge zu machen.

Hans-Jörg Stoll würde auf jeden Fall noch einmal den gleichen Schritt wagen. Für ihn als Produzent, sowie für die zwölf zuliefernden Landwirte zahlt sich diese Zusammenarbeit aus. Die Zahl der Lieferanten hat sich, seit der Naturpark hinzukam, nicht verändert. Vorher konnten sie seinen Aussagen nach jedoch nicht alle Milch verarbeiten. Dies hat sich erst seit dem Einstieg ins COOP-Sortiment geändert.

Wie hat sich Ihre Einstellung gegenüber dem Naturpark seit seiner Inbetriebnahme verändert?

Aus den Antworten der Landwirte ist zu entnehmen, dass sich bei vielen ihre Einstellung gegenüber dem Regionalen Naturpark Thal nicht gross verändert hat. Eigentlich sind alle froh, um die Erfahrung, dass sich ihre Befürchtungen um Einschränkungen nicht bestätigt haben. Trotzdem hat dies bei niemandem, so aus ihren Aussagen zu entnehmen, zu einer grossen Umstellung ihrer Ansichten gegenüber dem Regionalen Naturpark Thal geführt. Mehrere gaben an, dass sie froh seien, dass sie so weiter machen konnten wie zuvor, und sie sich nicht gross Gedanken um den Naturpark machen müssen.

Es gibt Landwirte, welche ein besseres Bild vom Naturpark bekommen haben. Ihrer Erklärung nach ist dies jedoch auf den oben genannten Punkt zurückzuführen, wie zum

Beispiel bei Landwirt B. Er ist froh, dass sein Betrieb so bestehen bleiben konnte und sein Betrieb und der Naturpark einander nicht in die Quere kommen. Seiner Meinung nach ist es für manche Landwirte gut, dass sie die Möglichkeit erhielten, ihre Ideen von Neuausrichtungen in der Landwirtschaft und Produktion zu verwirklichen.

Die Einstellung von Landwirt I hat sich auch ins Positive verändert. Bei ihm ist dies auf dieselben Erfahrungen wie bei Landwirt B zurückzuführen. Jedoch ist er noch nicht wirklich von dem Projekt überzeugt, da er sich manchmal fragt, was die Angestellten beim Naturpark leisten. Er hat noch ein bisschen Zweifel an der Finanzierung und hofft, dass am Ende nicht die Thaler Bevölkerung das Büro des Naturparks finanzieren müsse.

Landwirt H sprach ebenfalls die Finanzierung des Naturparks an. Für ihn ist es manchmal fraglich, wohin das ganze Geld fließt, welches vom Bund an den Naturpark geht. Man sieht nicht wirklich, wofür sich der Naturpark einsetzt.

Dies ist auch ein Grund, der bei einigen Landwirten und in der weiteren Bevölkerung des Thales für Skeptik sorgt. Vielen Aussagen zufolge ist nichts wirklich Greifbares und Erkennbares vorhanden. Nach Äusserungen von verschiedenen Landwirten werden beim Naturpark einfach extrem viele Papiere und Prospekte produziert. Dies führe dazu, dass ein Einzelner vom Naturpark Thal nicht sonderlich viel sieht. Landwirt K ist der Meinung, dass die regionalen Produkte, welche er vertreibt, das einzig Sichtbare sei, das der Naturpark Thal zu bieten habe. Bei vielen anderen Projekten fliesse das Geld einfach in die Natur und verschwände dort. Dies haben auch weitere Landwirte bemängelt. Unter andern Landwirt J, welchem das Renaturalisieren der Dünnern sauer aufgestossen ist. Er ist der Meinung, dass dadurch gutes Kulturland verloren ginge, welches in der Schweiz wertvoll ist. Die Landwirte sind auf dieses Kulturland angewiesen und deshalb erscheinen für ihn solche Projekte oder Ideen fraglich und nutzlos.

Auch Landwirt L ist der Meinung, dass der Naturpark momentan noch zu wenig biete und somit von den Landwirten als auch von der Thaler Bevölkerung zu wenig wahrgenommen werde.

Landwirt O ist der Ansicht, dass sich der Naturpark im Kreis drehe und somit keinen Fortschritt mache. Landwirt E sieht dies genau so und ist der Meinung, dass auch in der Zukunft nichts aus diesem Projekt werde.

Ein weiterer Punkt, welcher zu Kritik führte, ist die Kommunikation mit den Angestellten beim Naturpark. Landwirt N ist der Ansicht, dass die Arbeiter beim Naturpark Projekte erstellen, ohne sie darüber zu informieren. Ebenfalls ist er der Auffassung, dass der Regionale Naturpark Thal den falschen Ansatz verfolgt. Seiner Meinung nach müsste man bei den Kindern anfangen und ihnen die Region und die Natur näher bringen. Dort wäre das Geld seinen Ansichten nach sinnvoller investiert. Ausserdem hat er den Eindruck, dass sich mit dem Projekt Naturpark Einzelne verwirklichen wollen. Dies führe

dazu, dass seine Einstellung und seine Zuversicht immer mehr sinke. Auch Landwirt A sprach dieses Thema an. Er ist ebenso der Meinung, dass die Kommunikation nicht richtig funktioniere und es auch schon unangebrachte Äusserungen von der Seite des Naturparks gegeben habe.

Hans-Jörg Stoll ist von seinen Erfahrungen durch den Naturpark überzeugt. Er hat jedoch auch seine Kritikpunkte und kritisierte, dass es an den Wanderwegen zu wenig Feuerstellen sowie WC-Anlagen gäbe. Letzteres stellt aus seiner Sicht vor allem ein Problem für die Frauen dar. Er glaubt, dass die Wanderer zu den Infrastrukturen Sorge tragen und sich über Neue freuen würden. Ebenfalls bemängelte er, dass die Bergrestaurants alle am selben Tag wegen Ruhetag geschlossen haben.

Roland Stampfli findet es gut, dass die Bauern jetzt einen Ansprechpartner für regionale Anliegen haben. Ebenfalls denkt er, dass sich mittlerweile eine positive Stimmung bei den Landwirten entwickelt hat. Allerdings ist auch er der Meinung, dass man noch mehr in praktischer Sicht machen sollte. Er bemängelte – genau wie die Landwirte- die spärliche Beschilderung im Thal, wie Ausschreibung der Wege, Hinweise auf Sehenswürdigkeiten usw. Seiner Meinung nach müsste man die Gebiete, welche als touristische Gebiete ausgeschrieben werden, so zum Beispiel der Horngraben in Matzendorf, beschildern und bereits auf der Thalstrasse angeben, wo diese Orte liegen. Ebenfalls habe er den Leuten vom Naturpark schon Hinweise gesandt, dass man die Schwängimatt vom Bahnhof Balsthal aus mit einem Wegweiser anschreiben solle und die Öffnungszeiten der Bergbeizen inklusive Telefonnummern an einer zentralen Stelle, wie dem Bahnhof, via einer öffentlichen Tafel ausstellen könnte. Es gäbe nach seinen Aussagen viele verschiedene Sachen, die man machen müsste. Da die Mehrheit der Mitarbeiter des Regionalen Naturparks Thal selber nicht im Thal wohnt, bemerken sie die Probleme, die mit wenig Aufwand beseitigt werden könnten, nicht. Deshalb findet er es gut, dass der Vorstand des Vereins Region Thal aus Einheimischen besteht. Dies findet auch Landwirt E ein wesentliches Problem. Die Angestellten des Naturparks sprächen immer von der Wertschöpfung des Thals, wohnen jedoch selber nicht in diesem. Im Alltag sind sie also nicht mit dem Naturpark konfrontiert. Die Landwirte haben aus diesem Grund das Gefühl, dass diese auswärtigen Mitarbeiter nicht mit dem gleichen Engagement ans Werk gehen, wie es möglicherweise Einheimische täten, die in dieser Umgebung leben. Also haben sie das Gefühl, dass das Geld des Bundes einfach in die Löhne der Mitarbeiter und den Unterhalt der Thalstation¹¹ in Balsthal fliesst, ohne dass sie sich gross um die Wertschöpfung des Thals kümmern.

¹¹ Gebäude in dem sich das Büro und die Leitzentrale des Regionalen Naturparks Thal befinden.

Weil durch die vielen Wechsel im Naturpark-Büro die Kommunikation nach wie vor schwierig ist, könne man den Landwirten nicht die alleinige Schuld für deren immer noch zurückhaltendes Verhalten geben, meint Stefan Müller. Seiner Ansicht nach sind die Landwirte nämlich immer noch skeptisch, jedoch nicht mehr ablehnend, wie zu Beginn. Er führt dies ebenfalls darauf zurück, dass es in letzter Zeit viele Wechsel innerhalb des Naturparkbüros gegeben hat und sich die neuen Angestellten noch nicht richtig in die Region einfühlen konnten, um die Thaler Bevölkerung zu verstehen. Er meint, dass die Angestellten in diesem Bereich noch an sich arbeiten müssten.

Sandra von Ballmoos ist der Meinung, dass sich das Engagement (Vernetzungsprojekt kommunizieren, Naturpflege etc.) der Leute beim Naturpark herumgesprochen habe und glaubt, dass die Stimmung generell positiver geworden sei. Mittlerweile gäbe es auch mehr Handfestes, das die Leute sehen können. Sie dachte da an den Naturpark-Bus, den Naturpark-Markt, Hinweistafeln und Schilder (Gastropartner) bei Restaurants. Sie weiss auch, dass der Regionale Naturpark Thal dank der umfassten Natur ein Naturpark ist. Zu dieser Natur schauen mehrheitlich die Landwirte, die Forstwirte sowie Pro Natura.

3.2. Fazit

Der Regionale Naturpark Thal ist ein Projekt, welches einer kleinen Gruppe von Landwirten eine Möglichkeit bietet, ihren Absatz auszubauen. Da zurzeit der Absatzausbau in der Produktion am grössten ist, müssten die meisten Landwirte ihren Betrieb so umstellen, dass eine Eigenproduktion in Frage käme. Diese Umstellung stellt ein gewisses Risiko dar, da die Bauern nicht sicher sein können, ob das von ihnen produzierte Produkt überhaupt einen guten Absatzmarkt finden würde. Weil die Landwirte eigentlich mit ihrem Betrieb zufrieden sind und dieser gut läuft sowie wegen dem vorhin genannten Risiko, schrecken die meisten Bauern vor diesem Schritt zurück. Ausserdem sind sie nicht auf diesen Absatzmarkt angewiesen, also gibt es aus ihrer Sicht keinen Grund, solch ein grosses Wagnis einzugehen.

Wie bereits erwähnt, steht im Verpflichtungskredit des Regionalen Naturparks Thal, dass durch die Aufnahme der regionalen Produkte in das COOP-Sortiment die Landwirte der Region ihren Absatz erweitern konnten. Diese Aussage ist zu relativieren, da im Grunde genommen nur die zwölf Milchlieferanten der Käserei Reckenkien einen erhöhten und gefestigten Absatz ihrer Milch haben, weil nun deren gesamte Milch verarbeitet werden kann. Dies war vorher nicht der Fall. Die anderen Landwirte bemerken vom Absatz der regionalen Produkte quasi nichts. Dies ist so, weil die anderen vier Produzenten, denen sie zum Teil liefern, nicht die Infrastruktur haben, grosse Mengen zu verarbeiten. Dadurch hat deren Produktion keine grosse Auswirkung auf den Absatzmarkt der regionalen Produkte.

Zum Teil sind die Anforderungen der Produzenten nicht erfüllbar. Ein Beispiel stellt die Forderung des „Urdinkel-Nudeln“-Produzenten Solo Pasta dar. So werden pasteurisierte Eier für die Nudelproduktion verlangt. In der Region Thal gibt es keine Möglichkeit, die Eier zu pasteurisieren. Also müsste man die Eier zur Pasteurisierung in die Ostschweiz fahren. Dies würde erstens nicht rentieren und zweitens wäre es ein zu grosser Aufwand für einen eher kleinen Profit.

Auch für die Metzgerei Stübi in Matzendorf gibt es Einschränkungen des Bundes. So darf er seit einigen Jahren nur noch Schweine selber schlachten, da die Metzgerei zu klein ist, um die verschiedenen Tierarten nebeneinander in verschiedenen Räumen zu schlachten. Im Thal gibt es nur noch einen Betrieb mit Mastschweinen, welcher der Metzgerei etwa die Hälfte seines Bestandes liefern kann. Da der Betrieb in Matzendorf selber liegt, fallen für ihn die Transportkosten zur Metzgerei weg. Daraus kann er profitieren. Andere Bauern können der Metzgerei ihre Tiere nicht mehr liefern. Somit können sie damit auch keinen Profit erzielen.

Prinzipiell finden die Landwirte die Idee der Wertschöpfungserhaltung im Thal gut. Sie wären auch bereit in einem Projekt mitzuarbeiten, falls es für sie rentabel wäre. Eine Möglichkeit sähen sie in der Milchwirtschaft. Die Migros bietet zum Beispiel eine „Heidi-Milch“ an. Eine Idee wäre es, einen Absatz für eine „Thaler Milch“ zu schaffen. Die Landwirte wissen jedoch selber nicht, wie sie so ein Projekt angehen könnten. Ausserdem sind sie mit ihrer Tätigkeit als Landwirt zeitlich ziemlich ausgelastet, weshalb sie nicht dazu kommen, sich genauer mit solchen Projektideen zu befassen.

Ein weiteres Problem stellt die noch immer zwiespältige Haltung der Landwirte gegenüber dem Naturpark dar. Sie wissen zwar mittlerweile, dass ihre Befürchtungen vor neuen Vorschriften durch den Regionalen Naturpark Thal grundlos waren. Dies erkennt man zum Teil in Abbildung 4. Bei einigen Landwirten stieg die Akzeptanz gegenüber dem Naturpark an. Zu sehen ist das bei Landwirt B, da er festgestellt hat, dass sein Konzept vom Naturpark nicht eingeschränkt wird. Landwirt I findet die Idee des Projektes grundsätzlich gut und hat ebenfalls festgestellt, dass es keine Einschränkungen geben wird.

Auf der anderen Seite gibt es die zwei Landwirte K und M, die mittlerweile noch skeptischer eingestellt sind. Dies ist auf Schwierigkeiten in der Kommunikation und daraus resultierenden Erfahrungen zurückzuführen.

Da die meisten Landwirte keinen Profit in der Zusammenarbeit mit dem Naturpark sehen, gibt es für sie keinen Grund, sich näher mit den verschiedenen Projekten zu befassen. Wie man aus Abbildung 4 entnehmen kann, veränderte sich die Einstellung gegenüber dem Regionalen Naturpark bei vielen Landwirten über die Zeit nicht.

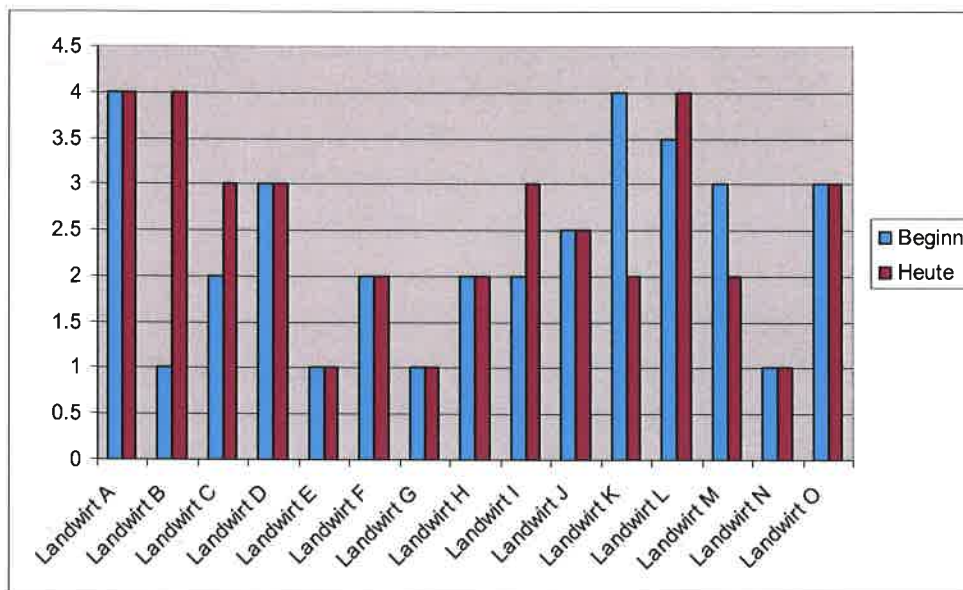


Abbildung 4: Veränderung der Ansichten der Landwirte gegenüber dem Naturpark vom Beginn des Parks bis heute von skeptisch (1) bis überzeugt (4).

Zu erwähnen sind noch zwei weitere Landwirte, die sofort bei der telefonischen Anfrage für ein Interview ablehnend reagiert haben. Sie hätten nichts mit dem Naturpark zu tun und seien auch nicht interessiert, sich in irgendeiner Weise darüber zu äussern.

4. Schlusswort

Während meiner Arbeit habe ich selber erfahren, dass sich die Kommunikation mit dem Regionalen Naturpark Thal schwierig gestaltet. So habe ich auf mehrere E-Mails keine Antwort bekommen und wusste deshalb lange nicht, ob sie zu einem Interview bereit wären. Herrn Bolli erreichte ich gar nicht, also wendete ich mich an Frau Sandra von Ballmoos. Sie erklärte sich zu einem Gespräch bereit. Während des Interviews war sie sehr freundlich und zuvorkommend. In dem Sinne ist es schade, dass die Kontaktaufnahme nicht sofort funktioniert hat, denn Frau von Ballmoos hat mir sehr geholfen.

Bei den vielen negativen Äusserungen zur Verwaltung des Regionalen Naturparks Thal wurde ich hellhörig. So finde ich die allgemeine Stimmung unter den Landwirten bedenklich. Ich finde, dass der Naturpark eine Möglichkeit finden sollte, sich gegen aussen besser zu verkaufen, so dass solche Haltungen gegenüber dem Naturpark verschwinden. Dazu wäre eine bessere Vermarktung des Naturparks sowie bessere Werbung über ihre Tätigkeit notwendig. So würde die Bevölkerung sehen, dass ein Engagement vorhanden ist und sie dadurch nicht mehr denken, dass die Gelder des Bundes nur in die Löhne der Mitarbeiter fließen.

Ein weiterer Punkt wäre es, eine Anlaufstelle für Projektvorschläge und Ideen im Bereich der Zusammenarbeit von Landwirten zu gründen. Dort könnten die Bauern grobe Vorschläge anbringen, die dann weiter diskutiert und ausgearbeitet werden könnten. Ein Vorschlag wäre zum Beispiel die „Thaler Milch“.

Die Grundideen des Regionalen Naturparks Thal finden die Landwirte sowie ich unterstützenswert. An der Nachhaltigkeit des Naturparks sollte noch gearbeitet werden, so dass die Thaler Bevölkerung mehr Greifbares sieht, das sie dann sicher auch unterstützen würden.

Aus meiner Arbeit schliesse ich, dass der Regionale Naturpark Thal zwar akzeptiert wird, jedoch noch nicht in den Herzen und Köpfen der Landwirte sowie der weiteren Bevölkerung angekommen ist. Es identifizieren sich nur sehr wenige, welche in irgendeiner Weise, sei es durch den Verein „Region Thal“ oder in einem sonstigen Bereich mit dem Naturpark Thal zusammenarbeiten, mit dem Naturpark. Die Bandbreite, welche der Naturpark eigentlich ansprechen will, fühlt sich davon noch nicht betroffen und ein einzelner Landwirt ist sich des Regionalen Naturparks Thal noch nicht im Herzen bewusst und im Allgemeinen schlecht darüber informiert. So hat sich das Prinzip des Regionalen Naturparks Thal noch nicht in den Köpfen der Bevölkerung und der Landwirte verankert.

5. Quellen- und Literaturverzeichnis

BAFU 2014a. (11.07.2014). Handbuch für die Errichtung und den Betrieb von Pärken von Nationaler Bedeutung. Mitteilung des BAFU als Vollzugsbehörde an den Gesuchsteller. URL: <http://www.bafu.admin.ch/paerke/04405/04407/index.html?lang=de>. [Eingesehen am: 26.12.2014].

BAFU 2014b. (10.09.2014). Verzeichnis der Schweizer Pärke. URL: <http://www.bafu.admin.ch/paerke/06579/index.html?lang=de>. [Eingesehen am: 27.12.2014].

Charta Naturpark Thal. (13.12.2006). Projekt Naturpark Thal. Charta des Naturparks Thal. [Erhalten von Sandra von Ballmoos, Büro Naturpark Thal, 01.12.2014]. vgl. Anhang

Holzweg 2014. Holzweg Thal. URL: <http://www.holzwegthal.ch/>. [Eingesehen am: 31.12.2014].

Kanton Solothurn. Wikipedia. „Bezirke des Kantons Solothurn“. URL: http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/e/e6/Karte_Kanton_Solothurn_Bezirke_2010.png/1024px-Karte_Kanton_Solothurn_Bezirke_2010.png. [Eingesehen am: 01.01.2015].

Kanton SO 2014. Direktzahlung. URL: <http://www.so.ch/departemente/volkswirtschaft/amt-fuer-landwirtschaft/agrarpolitische-massnahmen/direktzahlungen/direktzahlung.html>. [Eingesehen am: 31.12.2014].

Naturparkthal 2014. Gemeinden. URL: http://www.naturparkthal.ch/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=33&Itemid=47. [Eingesehen am: 27.12.2014].

Produkte Naturpark 2014. Naturpark Thal. Regionale Produkte. URL: <http://www.naturparkthal.ch/produkte>. [01.01.2015].

Region Thal. Naturpark Thal. URL: <http://www.naturparkthal.ch/natur-park/lage>. [Eingesehen am: 01.01.2015].

Verpflichtungskredit Naturpark. (17.08.2010). Verpflichtungskredit für Naturpärke: Regionaler Naturpark Thal und Jurapark Aargau (Kienberg SO). URL: http://rrb.so.ch/daten/rrb2010/0817/000001685022_2010_1486.pdf. [Eingesehen am: 27.12.2014].

Wikipedia 2014a. (20.12.2014) Schweizerischer Nationalpark. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Schweizerischer_Nationalpark. [Eingesehen am: 27.12.2014].

Wikipedia 2014b. (05.03.2014) Sihlwald. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Sihlwald>. [Eingesehen am: 27.12.2014].

Wikipedia 2014c. (26.04.2014) Sömmerung. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/S%C3%B6mmerung>. [Eingesehen am: 02.01.2014].

ÖQV-V. Vernetzung ÖQV-V. URL: <http://www.so.ch/departemente/volkswirtschaft/amt-fuer-landwirtschaft/agrarpolitische-massnahmen/oeqv-vernetzung-und-qualitaet/vernetzung-oeqv-v.html>. [Eingesehen am: 30.12.2014].

6. Anhänge

Interviewvorlagen:

Leitfadeninterview (Landwirte) Maturaarbeit 2014 Mikko Müller, N11b „Naturpark Thal“

1. Welches war Ihr allererster Gedanke, als die Idee des Naturparks Thal bekannt wurde und wie war Ihre damalige Einstellung zum Naturpark (zu dieser Idee)? Wieso?

(skeptisch) 1 2 3 4 (überzeugt)
2. Welche Erfahrungen haben Sie durch den Naturpark Thal gemacht? [Zum Nachhaken, weil sehr offene Frage: in Bezug auf (Gewinnsteigerung, mehr Verdienst usw.)]
3. A) Arbeiten Sie mit dem Naturpark Thal zusammen – in welcher Art?
B) und ist diese Arbeit für Sie wirtschaftlich interessant und nützlich? – in welcher Hinsicht? - oder halten Sie an Ihrem alten Konzept fest?
4. Gab/Gibt es durch den Naturpark Thal irgendwelche Einschränkungen in der Landwirtschaft? (Vorschriften beim Anbau etc.)
Wenn ja: Welche und in welcher Weise schränken diese ein?
5. Wie sehen die Bedingungen, um in der Landwirtschaft ein vernünftiges Einkommen zu erzielen, aus? Haben sich diese Bedingungen durch den Naturpark Thal verändert?
6. Hat sich durch den Naturpark Thal eine Konkurrenz mit anderen Landwirten entwickelt oder war vorher schon ein Konkurrenzdenken da? Inwiefern?
7. Würden Sie denselben Schritt (ja/nein Naturpark) noch einmal tun oder haben Sie Ihre Zweifel am Naturpark Thal?
8. Wie hat sich Ihre Einstellung gegenüber dem Naturpark Thal (seit seiner in Betriebnahme) verändert? (positiv/negativ) – In welcher Hinsicht?

(skeptisch) 1 2 3 4 (überzeugt)

Private Angaben:

- Gemeinde:
- Lage:
- Produkte/-Schwerpunkt:
- Fläche:
- Eigentum/Pacht:

**Leitfadeninterview (Sandra von Ballmoos und Stefan Müller) Maturaarbeit
2014 Mikko Müller, N11b „Naturpark Thal“**

1. Was denken Sie, wie gut die Idee des Naturparks Thal in der Landwirtschaft ankam und ob die Mehrheit der Landwirte damals eher überzeugt oder skeptisch war? Damalige Einstellung der Landwirte zum Naturpark Thal aus Ihrer Sicht. Wieso?

(skeptisch) 1 2 3 4 (überzeugt)

2. Konnten viele Bauern Erfahrungen durch den Naturpark Thal machen? Im positiven oder negativen Sinn? (Verdienst etc.)
3. Gibt es Projekte, in welchen die Landwirte der Region Thal mitmachen können? - Wie viele machen dort mit und sind diese Projekte für die Landwirte wirtschaftlich interessant und nützlich? – in welcher Hinsicht? - oder halten die Landwirte an Ihrem alten Konzept fest?
4. Gab/Gibt es durch den Naturpark Thal irgendwelche Einschränkungen in der Landwirtschaft? (Vorschriften beim Anbau etc.)
Wenn ja: Welche und in welcher Weise schränken diese ein?
5. Wie sehen die Bedingungen aus, um als Landwirt mit dem Naturpark Thal ein Projekt auf die Beine zu stellen?
6. Denken Sie, dass sich durch den Naturpark Thal eine Konkurrenz mit anderen Landwirten entwickelt hat oder war vorher schon ein Konkurrenzdenken da? Inwiefern?
7. Sind die Landwirte bereit, von sich aus Ideen für ein zukünftiges Projekt einzubringen oder sind sie sich dessen nicht bewusst und man muss auf sie zugehen?
8. Was denken Sie, wie sich die Einstellung der Landwirte gegenüber dem Naturpark Thal (seit seiner in Betriebnahme) verändert hat? (positiv/negativ) – In welcher Hinsicht?

(skeptisch) 1 2 3 4 (überzeugt)

**Leitfadeninterview (Roland Stampfli) Maturaarbeit 2014 Mikko Müller, N11b
„Naturpark Thal“**

1. Welches war Ihr allererster Gedanke, als die Idee des Naturparks Thal bekannt wurde und wie war Ihre damalige Einstellung zum Naturpark (zu dieser Idee)? Wieso?

(skeptisch) 1 2 3 4 (überzeugt)

2. Welche Erfahrungen haben Sie durch den Naturpark Thal gemacht? [Zum Nachhaken, weil sehr offene Frage: in Bezug auf (Gewinnsteigerung, mehr Verdienst usw.)]
- Gab/Gibt es für die Gemeinde einen Vorteil/Nachteil, eine Gemeinde in einem Naturpark zu sein?
3. A) Arbeitet die Gemeinde mit dem Naturpark Thal zusammen – in welcher Art?
B) und ist diese Arbeit für Sie wirtschaftlich interessant und nützlich? – in welcher Hinsicht? - oder halten Sie an Ihrem alten Konzept fest?
4. Gab/Gibt es durch den Naturpark Thal irgendwelche Einschränkungen für die Gemeinde? (Bauliche Vorschriften, Industrie etc.)
Wenn ja: Welche und in welcher Weise schränken diese ein?
5. Wie sieht die Gemeinde die Zusammenarbeit der Landwirte mit dem Naturpark?
- Ist der Naturpark in der Landwirtschaft akzeptiert und können viele Landwirte profitieren?
6. Bemerkt die Gemeinde eine Konkurrenz unter den Landwirten? Hat sich durch den Naturpark Thal eine Konkurrenz unter den Landwirten entwickelt oder war vorher schon ein Konkurrenzdenken da? Inwiefern?
7. Kommen von Ausserhalb Anfragen bezüglich des Naturparks? Ist ein ausserhalb des Thals ein Interesse für den Naturpark vorhanden?
8. Müssen sich die Gemeinden auch einsetzen, um Bundesgelder zu erhalten oder muss das der Naturpark alleine? (Muss der Naturpark diese Auflagen alleine erfüllen oder unterstützen ihn die Gemeinden?)
9. Würden Sie als Gemeinde denselben Schritt (ja/nein Naturpark, Unterstützung der Gründung des Naturparks) noch einmal tun oder haben Sie Ihre Zweifel am Naturpark Thal?
10. Wie hat sich Ihre Einstellung gegenüber dem Naturpark Thal (seit seiner in Betriebnahme) verändert? (positiv/negativ) – In welcher Hinsicht?

(skeptisch) 1 2 3 4 (überzeugt)

**Leitfadeninterview Maturaarbeit (Hans-Jörg Stoll) 2014 Mikko Müller, N11b
„Naturpark Thal“**

1. Welches war Ihr allererster Gedanke, als die Idee des Naturparks Thal bekannt wurde und wie war Ihre damalige Einstellung zum Naturpark (zu dieser Idee)? Wieso?

(skeptisch) 1 2 3 4 (überzeugt)

2. Welche Erfahrungen haben Sie durch den Naturpark Thal gemacht? [Zum Nachhaken, weil sehr offene Frage: in Bezug auf (Gewinnsteigerung, mehr Verdienst usw.)]
3. A) Arbeiten Sie mit dem Naturpark Thal zusammen – in welcher Art?
B) und ist diese Arbeit für Sie wirtschaftlich interessant und nützlich? – in welcher Hinsicht? - oder halten Sie an Ihrem alten Konzept fest?
4. Gab/Gibt es durch den Naturpark Thal irgendwelche Einschränkungen in der Führung einer Käserei? (Vorschriften beim Verarbeiten der Milch etc.)
Wenn ja: Welche und in welcher Weise schränken diese ein?
5. Wie sehen die Bedingungen, um mit einer Käserei ein vernünftiges Einkommen zu erzielen, aus? Haben sich diese Bedingungen durch den Naturpark Thal verändert?
6. Anzahl Milch Lieferanten? Hat sich diese Zahl geändert und was für Auswirkungen hat dies für die Milchbauern?
7. Wo können sie ihre Produkte überall mit dem Naturparklabel verkaufen?
8. Hat sich durch den Naturpark Thal eine Konkurrenz mit anderen Käsereien entwickelt oder war vorher schon ein Konkurrenzdenken da? Inwiefern? Wie viele Käsereien hat es im Thal?
9. Würden Sie denselben Schritt (ja/nein Naturpark) noch einmal tun oder haben Sie Ihre Zweifel am Naturpark Thal?
10. Wie hat sich Ihre Einstellung gegenüber dem Naturpark Thal (seit seiner in Betriebnahme) verändert? (positiv/negativ) – In welcher Hinsicht?

(skeptisch) 1 2 3 4 (überzeugt)

Charta des Naturparks Thal

1. Parkgebiet

Die Gemeinden Aedermannsdorf, Balsthal, Gänsbrunnen, Herbetswil, Holderbank (SO), Laupersdorf, Matzendorf, Mümliswil-Ramiswil und Welschenrohr bilden unter dem Namen „Regionaler Naturpark Thal“ (im Folgenden „Naturpark Thal“ genannt) einen Regionalen Naturpark gemäss Art. 23 (neu) des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz (NHG).

2. Zweck und Ziele des Naturparks Thal

Der Naturpark Thal ist ein Instrument der nachhaltigen Regionalentwicklung unter besonderer Berücksichtigung der Natur- und Kulturwerte des Thals. Der Naturpark Thal will die Stärken der Region bekannter machen und in Wert setzen, die sich bietenden Chancen nutzen sowie die aufkommenden Risiken, bestehenden Schwächen und Probleme der Region mindern. Für den Naturpark Thal werden die folgenden Ziele definiert.

Strategisches Ziel:	Die hohen Naturwerte der Region erhalten und vermehren
Operatives Ziel:	Die besonders wertvollen und regionaltypischen Arten, Lebensräume und Landschaftskammern erhalten und aufwerten
Operatives Ziel:	Die hohe Artenvielfalt im Thaler Wald, die insbesondere durch traditionelle Waldbewirtschaftung hervorgerufen wurde, erhalten
Strategisches Ziel:	Die regionale Zusammenarbeit zur koordinierten Raumentwicklung nutzen
Operatives Ziel:	Natürliche und landschaftliche Vielfalt des Gebietes erhalten, pflegen und aufwerten. Gewünschte Entwicklungstendenzen in den einzelnen Landschaftskammern definieren
Operatives Ziel:	Gemeinde übergreifend Strategien entwickeln, welche sicherstellen, dass die kompakten Siedlungsbilder erhalten bleiben, industrielle Bauten konzentriert werden können und die Siedlungsränder hohen ästhetischen Ansprüchen genügen.
Strategisches Ziel:	Die gesunde Lebensweise in einer intakten Umwelt fördern
Operatives Ziel:	Kommunikation des Zusammenhangs zwischen ausgewogener, regionaler und saisonaler Ernährung sowie ausreichender Bewegung und einer intakten Umwelt und Förderung entsprechender Verhaltensweisen
Strategisches Ziel:	Wertschöpfung durch qualitativ hochwertige Produkte aus Land- und Forstwirtschaft sowie der Jagd generieren
Operatives Ziel:	Vermarktung der bereits bestehenden, für die Region charakteristischen Produkte unter einem gemeinsamen Label und Entwicklung neuer Nischenprodukte

Strategisches Ziel:	Sanften Tourismus entwickeln
Operatives Ziel:	Schaffen von Angeboten, welche Besuchern und Einwohnern der Region die das Erleben von Natur, Landschaft und Kultur der Region ermöglichen
Strategisches Ziel:	Eine hohe Lebens- und Wohnqualität in einer intakten Umwelt erhalten
Operatives Ziel:	Aufzeigen der Vorteile des Wohnens in einer intakten, erlebnisreichen landschaftlichen Umgebung. Aufhalten der z. T. negativen demographischen Entwicklungen in den Dörfern unter Berücksichtigung der Ortsbilder und der hohen Siedlungsqualität
Operatives Ziel:	Mittels Aufklärungskampagnen das Bewusstsein um die öffentlichen Dienstleistungen in der Region stärken und diese dadurch erhalten

Die Gemeinden, welche die vorliegende Charta unterzeichnen, verpflichten sich, die obigen Parkziele in ihrem Handeln mitzutragen und die Parkträgerschaft bei deren Umsetzung zu unterstützen.

Die Projekte, welche der Zielerreichung dienen, sind im Projektdossier beschrieben. **Das Projektdossier ist integraler Bestandteil der Charta. Die Zustimmung zur Charta beinhaltet die Zustimmung zum Projektdossier.**

3. Trägerschaft und Organisation

Trägerschaft des Naturparks Thal ist der „Verein Naturpark Thal“. Der Verein Naturpark Thal besteht aus den Einwohnergemeinden, welche den Naturpark tragen. Die Gemeindepräsidentenkonferenz (GPK) Thal bildet den Vorstand des Naturparkvereins. Als Beobachter und ohne Stimmrecht im Vorstand vertreten ist der Kanton Solothurn, vertreten durch das Amt für Raumplanung. Die Thaler Gemeinden entsenden jeweils zwei Delegierte an die Delegiertenversammlung des Naturparkvereins, welche das Informations- und Entlastungsorgan des Naturparkvereins bildet. Die Einwohnergemeinde Balsthal ist berechtigt, zwei weitere stimmberechtigte Delegierte zu bezeichnen. Die Delegierten des Naturparkvereins sind gleichzeitig Delegierte des Vereins Region Thal.

Zusätzlich zu den bestehenden Fachorganen unterhält der Naturpark einen Ausschuss „Nachhaltige Regionalentwicklung“, welcher als fachlicher Beirat des Naturparks fungiert und in welchem Vertreter sämtlicher wichtiger Interessenvertretungen der Region (Natur & Landschaft, Gewerbe, Forst, Tourismus, Landwirtschaft, Kultur, Gemeinden) sowie der Kanton Solothurn eingebunden sind. Der Ausschuss „Nachhaltige Regionalentwicklung“ wird durch die Geschäftsstelle des Vereins Region Thal nominiert und durch den Vorstand gewählt.

Der Vorstand setzt eine Kommission für die Vergabe des Produktelabels (Labelkommission) ein. Diese stellt Anforderungskriterien auf, welche als lokale Kriterien durch die nationale Produktelabel-Kommission geprüft werden. Wenn diese lokalen sowie die national definierten Kriterien eingehalten sind, vergibt die Kommission eine Lizenz für Produkte, Dienstleistungen und Betriebe. Sie organisiert die Zertifizierung sowie die Kontrolle zur Einhaltung durch eine Fachstelle.

4. Kosten und Finanzierung

Die Kosten für den Aufbau und den Betrieb des Naturparks richten sich nach den im Projektdossier genannten Kosten der Teilprojekte. Die Verteilung der Kosten richtet sich nach dem Verteilschlüssel in den einzelnen Teilprojekten. Der Verteilschlüssel der Teilprojekte wird von Region, Kanton und Bund jeweils gemeinsam für die Dauer von drei Jahren in Abhängigkeit von der Interessenlage der einzelnen Geldgeber und den Möglichkeiten der Finanzierung durch weitere Partner festgelegt.

Der Kostenanteil der Region ist plafoniert auf Fr. 120'000.– pro Jahr. Die Gemeinden steuern pro Einwohner und Jahr Fr. 5.- an den Naturpark bei. Ausserdem setzt der Verein Region Thal Fr. 40'000.– für die Parkprojekte ein.

5. Gültigkeit und Austritt, Erneuerung

Die Charta tritt mit der Erteilung des Labels „Naturpark von nationaler Bedeutung“ durch den Bundesrat in Kraft und gilt während 10 Jahren. Nach Ablauf dieser Zeit erlischt ihre Gültigkeit. Ein Austritt einer Gemeinde aus der Charta ist erst nach Ablauf dieser zehn Jahre möglich.

Eine Erneuerung der Charta ist nach Genehmigung durch den Bundesrat möglich.

Der Charta zum Regionalen Naturpark Thal zugestimmt an der Gemeindeversammlung der Einwohnergemeinde Aedermannsdorf vom 13. Dezember 2006.


.....
Jürg Vogt
Gemeindepräsident


.....
Ursina Brechbühler
Gemeindeschreiberin

Erklärung zur Maturaarbeit

Name Müller Vorname Milcho Klasse N116

A Selbstständigkeitserklärung

Ich bestätige hiermit, dass ich meine Maturaarbeit:

Titel Wie ist die Akzeptanz des Regionalen Naturparks Thal in der Landwirtschaft?

Betreuer/in Dr. Alfons Ritter

selbstständig und ohne unerlaubte Mithilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen benutzt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäss aus Quellen entnommen wurden, habe ich als solche gekennzeichnet.

Ich bestätige auch, dass ich den Betreuer / die Betreuerin über jegliche Art von Vereinbarungen mit Drittpersonen oder Institutionen informiert habe.

B Weiterverwendung der Maturaarbeit

Die Arbeiten werden grundsätzlich während drei Jahren in der Mediothek der Kantonsschule archiviert. Sie können dann abgeholt werden oder werden vernichtet.

Ich bin damit einverstanden, dass meine Maturaarbeit Dritten zugänglich gemacht wird.

JA NEIN

Ort / Datum Herbetswil, 08.01.2015

Unterschrift Milcho Müller